

Von der Peripherie ins Zentrum. Zum Erfolg der Autoren aus den neuen Bundesländern in der deutschen Prosa nach dem Jahre 2000

Naděžda Heinrichová

Annotation

Im Mittelpunkt des Beitrages stehen Werke von Autoren aus dem ehemaligen Ostdeutschland, denen es dank der Nominierungen auf den zwei wichtigsten Buchmessen in Deutschland gelungen ist, von der Peripherie ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Die anderen Erfahrungen aus dem Leben in der DDR ermöglichen Autoren aus den neuen Bundesländern eine unterschiedliche Sicht auf die deutsche Geschichte. Untersucht wird die Themenwahl der Werke, die sich aus der Vergangenheit im geteilten Deutschland ergibt. In den nominierten Romanen nach dem Jahre 2000 lassen sich folgende Themen finden: Geschichte, Privatsphäre und aktuelle Themen.

Die deutsche Geschichte des „kurzen zwanzigsten Jahrhunderts“ wird in den Familienromanen vorgestellt. Gleichzeitig besteht Interesse an den Ereignissen der Wendezeit sowie der Zeiten davor und danach. Die lang erwartete und trotzdem plötzlich kommende Wende mündete in Ratlosigkeit, Entfremdung und Unsicherheit. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch das Thema Privatleben sowie die Themen Kindheit, Jugend in der DDR vor und nach der Wende, aber auch zwischenmenschliche Beziehungen zwischen den einzelnen Generationen, die auf die gesellschaftlichen Ereignisse reagieren, womit sich beide zuerst genannten Hauptthemen vermischen. Nicht zuletzt werden in den nominierten Romanen aktuelle Gegenwartsthemen wie Terrorismus oder Flüchtlinge reflektiert, die anhand konkreter Geschichten erzählt werden.

Schlüsselwörter

DDR-Literatur; Geschichte des 20. Jahrhunderts; Wende; Privatsphäre; Gegenwartsthemen

1. Einleitung

Im Mittelpunkt dieses Beitrages stehen Werke von Autoren aus den neuen Bundesländern, denen es dank der Nominierungen auf den zwei wichtigsten Buchmessen

in Deutschland gelungen ist, von der Peripherie ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken. Um das untersuchte Textkorpus konkreter abzugrenzen, werden für die Zwecke des Beitrages die nominierten Titel der Autoren aus den Jahren 2005 bis 2015 verwendet.¹ Auf der Leipziger Buchmesse werden jedes Jahr fünf Bücher nominiert. In Frankfurt am Main werden für den Deutschen Buchpreis zuerst zwanzig Titel in die sogenannte Longlist aufgenommen; aus dieser Auswahl kommen laut der Entscheidung der Jury sechs Finalisten in die sogenannte Shortlist. Im Zusammenhang mit dem Deutschen Buchpreis werden in diesem Beitrag nur die sechs Finalisten berücksichtigt.

Innerhalb von 11 Jahren wurden 55 Titel in Leipzig und 66 Titel in Frankfurt nominiert. Insgesamt handelt es sich um 121 Titel, von denen 29 Nominierungen aus den neuen Bundesländern stammen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass für diese zwei Buchpreise Autoren aus dem gesamten deutschsprachigen Gebiet nominiert werden. Eine große Konkurrenz stellen dabei die Autoren von nichtdeutscher Herkunft dar, die auf Deutsch schreiben. Deshalb zeugen die zahlreichen Nominierungen vom Erfolg der Autoren aus den neuen Bundesländern. Gleichzeitig muss betont werden, dass neben der Themenwahl in vielen Fällen auch der Stil dieser Autoren zum Erfolg beigetragen hat, was in zahlreichen Rezensionen hervorgehoben wird.

In der folgenden Tabelle werden zuerst die nominierten Autoren aus den neuen Bundesländern aufgelistet.

	Preis der Leipziger Buchmesse	Deutscher Buchpreis	in der DDR geboren, vor 1989 in die BRD übersiedelt
2005	Christoph Hein Uwe Tellkamp	-----	Gert Loschütz
2006	Clemens Meyer	Ingo Schulze	
2007	<u>Ingo Schulze</u> Werner Bräunig Antje Rávic Strubel	-----	<u>Julia Franck</u> Katja Lange Müller

¹ Die Preise und die Nominierungen bei den Buchmessen ermöglichen es, dass der Fokus von den unüberschaubaren Neuerscheinungen verschoben und eingegrenzt wird und man sich einen Überblick verschaffen kann. Da nicht alle guten Bücher nominiert werden können, muss an dieser Stelle erwähnt werden, was Josef Haslinger in seinem Impuls Vortrag bei der Autorentagung 2013 in Hradec Králové als einen der großen Nachteile hervorhob. „Viele interessante Bücher, die nicht nominiert werden, bekämen dadurch das Etikett 'minderwertig'“. Infolgedessen brauchen solche Bücher eine längere Zeit, bis sie den Weg zu ihren

2008	<u>Clemens Meyer</u> Jenny Erpenbeck Sherko Fatah	<u>Uwe Tellkamp</u> Sherko Fatah Ingo Schulze	
2009	Reinhard Jirgl Julia Schoch	<u>Kathrin Schmidt</u>	
2010	Lutz Seiler	Peter Wawerzinek Judith Zander	
2011	-----	Eugen Ruge	Angelika Klüssendorf
2012	Sherko Fatah Jens Sparschuh		Ernst Augustin
2013	Birk Meinhardt	Reinhard Jirgl Clemens Meyer	
2014	-----	<u>Lutz Seiler</u>	Angelika Klüssendorf
2015	-----	Jenny Erpenbeck	

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass in Leipzig bei 55 Nominierungen 15mal Autoren aus den neuen Bundesländern nominiert wurden. Zweimal erhielten sie den Preis der Leipziger Buchmesse (2007 Ingo Schulze, 2008 Clemens Meyer). Für den Deutschen Buchpreis gab es von den 66 Titeln auf der Shortlist vierzehn Nominierungen, dabei ist es Autoren aus den neuen Bundesländern viermal gelungen, den Deutschen Buchpreis zu erhalten (2008 Uwe Tellkamp, 2009 Kathrin Schmidt, 2011 Eugen Ruge, 2014 Lutz Seiler).

In der nächsten Tabelle werden die nominierten Werke aufgeführt, wobei zu erwähnen ist, dass einige Autoren mehrmals nominiert worden sind. Für die unterstrichenen Titel bekamen die Autoren die Preise der Leipziger oder der Frankfurter Buchmesse.

3x	Clemens Meyer (*1977)	<i>Als wir träumten</i> (2006), <u><i>Die Nacht der Lichter</i></u> (2008), <i>Im Stein</i> (2013)
3x	Ingo Schulze (*1962)	<i>Neue Leben</i> (2006), <u><i>Handy</i></u> (2007), <i>Adam und Evelyn</i> (2008)
3x	Sherko Fatah (*1964)	<i>Das dunkle Schiff</i> (2x nominiert 2008 in Leipzig und Frankfurt a.M.), <i>Ein weißes Land</i> (2012)
2x	Uwe Tellkamp (*1968)	<i>Der Eisvogel</i> (2005), <i>Der Turm</i> (2008)
2x	Lutz Seiler (*1963)	<i>Die Zeitwaage</i> (2010), <i>Kruso</i> (2014)

2x	Jenny Erpenbeck (*1967)	<i>Heimsuchung</i> (2008), <i>Gehen, ging, gegangen</i> (2015)
2x	Reinhard Jirgl (*1953)	<i>Die Stille</i> (2009), <i>Nichts von euch auf Erden</i> (2013)

Christoph Hein (*1944)	<i>In seiner frühen Kindheit ein Garten</i> (2005)
Werner Bräunig (1934-1976)	<i>Rummelplatz</i> (postum 2007)
Antje Rávic Strubel (*1974)	<i>Kältere Schichten der Luft</i> (2007)
Julia Schoch (*1974)	<i>Mit der Geschwindigkeit des Sommers</i> (2009)
Jens Sparschuh (*1955)	<i>Im Kasten</i> (2012)
Birk Meinhardt (*1959)	<i>Brüder und Schwester</i> (2013)
Kathrin Schmidt (*1958)	<i>Du stirbst nicht</i> (2009)
Peter Wawerzinek (*1954)	<i>Rabenliebe</i> (2010)
Judith Zander (*1980)	<i>Dinge, die wir heute sagten</i> (2010)
Eugen Ruge (*1954 UdSSR, seit 1956 in Ost-Berlin)	<i>In Zeiten des abnehmenden Lichts</i> (2011)

Zuletzt werden Nominierungen der Autoren aufgelistet, die vor der Wende in die BRD gingen. Die beiden Romane von Angelika Klüssendorf werden im Weiteren in diesem Beitrag berücksichtigt, weil sie die Kindheit und Jugend in der DDR schildert.

Angelika Klüssendorf (*1958, seit 1985 in der BRD)	<i>Das Mädchen</i> (2011) <i>April</i> (2014)
Katja Lange-Müller (*1951, seit 1984 in der BRD)	<i>Böse Schafe</i> (2007)
Gert Loschütz (*1946, seit 1957 in der BRD)	<i>Dunkle Gesellschaft</i> (2005)
Julia Franck (*1970 in Ost-Berlin, seit 1979 in der BRD)	<i>Die Mittagsfrau</i> (2007)
Ernst Augustin (*1927, seit 1961 in der BRD)	<i>Robinsons blaues Haus</i> (2012)

Die DDR ist bereits Geschichte, und es scheint, je länger die DDR zurückliegt, desto mehr gewinnt die literarische Bewältigung ihrer Existenz an Qualität. In den Romanen nach dem Jahre 2000 wird das Element des eigenen Erlebens (bzw. der familiären Betroffenheit) mit einer längeren Phase der Reifung des Stoffes kombiniert. Das erlaubt den Autoren, sich in den Romanen vielschichtig mit der deutsch-deutschen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Aufgrund der anderen und unterschiedlichen Erinnerungen, Erfahrungen aus der Kindheit, Jugend oder Reifezeit, schaffen es die Autoren aus den neuen Bundesländern, eine Welt auferstehen zu lassen, die den Lesern aus dem Westen der Republik o.ä. teilweise unbekannt, abenteuerlich, manchmal absurd vorkommen kann. Trotzdem oder gerade deswegen sind diese Werke, die Geschichten über Geschichte erzählen, auch für die Leser ohne „Ost-Vergangenheit“ anziehend und faszinierend.

In den nominierten Romanen lassen sich folgende Themen finden: Geschichte, Privatsphäre und aktuelle Themen. Für jedes von den genannten Themen können im Hinblick auf den Umfang des Beitrages nur einige Beispiele genannt werden. Vieles, was nähere Aufmerksamkeit verdiente, musste außer Acht gelassen werden.

2. Thema Geschichte

Die verschwundene DDR wird oft in den Familienromanen dargestellt, in denen die Autoren als Historiker die deutsche Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts entlarven und dokumentieren. In den Familienromanen wird die Zeitgeschichte als Familiengeschichte wahrgenommen. Gezeigt werden sowohl der Einfluss der großen politischen Ereignisse und Entwicklungen auf das Leben der gewöhnlichen Menschen, der Vertreter der einzelnen Generationen, als auch die beschränkten Möglichkeiten des Einzelnen, diese Zusammenhänge zu erkennen bzw. sie zu bewerten.

Als Beispiel kann der Roman von Eugen Ruge (*1954 in der Sowjetunion, seit 1956 in Ost-Berlin) *In Zeiten des abnehmenden Lichts* (2011) angeführt werden, für den er den Deutschen Buchpreis erhielt. Dieser Familienroman spiegelt ostdeutsche Geschichte und „blickt vom Innersten der DDR auf das ganze deutsche Jahrhundert“ (Kegel in URL2). Ruge erzählt von der Utopie des Sozialismus, von den antisemitischen Prozessen gegen „Slánský und Genossen“, denn, wie es im Roman heißt: „Der Kommunismus ist wie der Glaube der alten Azteken: Er frisst Blut.“ Ruge zeigt den Einfluss der Sowjetunion, „des gelobten Landes des Kommunismus“ von seiner barbarischen Seite, indem Werner (ein Vertreter der älteren Generation) in den Arbeitslagern von Workuta umkommt. Der Vertreter der zweiten Generation, Kurt, kommt mit seiner russischen Frau Irina und dem Sohn Alexander in die DDR zurück und arbeitet als „einer der produktivsten Historiker der DDR; hatte es geheißen [...]“ (Ruge, 2011, S. 21),

„und wenn man die [seine] Artikel aus den Zeitschriften, in die sie eingebunden waren, und die Beiträge aus den Sammelbänden herausnahm und sie – zusammen mit den zehn oder zwölf oder vierzehn Büchern, die Kurt verfasst hatte – in eine Reihe stellte, hatte sein Werk noch immer eine Gesamtregalbreite, die fast mit der des Lenin’schen Werks konkurrieren konnte: ein Meter Wissenschaft. Für diesen Meter Wissenschaft hatte Kurt dreißig Jahre geschuftet, dreißig Jahre lang die Familie terrorisiert. Für diesen Meter hatte Irina [seine Frau] gekocht und gewaschen. Für diesen Meter hatte Kurt Orden und Auszeichnungen [...] erhalten – [...] und nun war alles, alles nur M A K U L A T U R [Altpapier]“ (Ruge, 2011, S. 21).

Ruge selbst wird im Roman von der zentralen Figur, vom Erzähler Alexander vertreten – beide sind Repräsentanten der dritten von vier Generationen. Für den Vertreter der letzten Generation, Markus, ist die DDR Geschichte, bevor die Mauer fällt. Er wird 1995 achtzehn, macht eine Ausbildung als Kommunikationselektroniker in Cottbus, passt sich schnell an die westdeutsche Jugendkultur an, geht oft in Klubs und Bars und feiert die Nacht durch. Drogen spielen in seinem Leben ebenfalls eine Rolle. Markus ist mit seiner Ausbildung unzufrieden. Seine Unzufriedenheit demonstriert er seinem Stiefvater gegenüber, für den er genauso wenig empfindet wie für seinen leiblichen Vater.

Dieser Roman wird oft mit den *Buddenbrooks* verglichen (Radisch in URL3), aber Ruges Roman berichtet nicht vom Untergang, sondern vom Zerfall, von der Auflösung einer Familie und vom „Verlöschen“ eines Landes. In der Rezension von Dirk Knipphals in der *Tageszeitung* wird der Roman als „ein Roman, der die DDR wirklich hinter sich lässt“ (URL4) bezeichnet.

Als weitere Beispiele, die die Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts darstellen, können die Romane *Heimsuchung* (2008) von Jenny Erpenbeck (*1967) und *Die Stille* (2009, nominiert für den Preis der Leipziger Buchmesse) von Reinhard Jirgl (*1953) genannt werden. Beide Romane enthalten alles, was das zwanzigste Jahrhundert zu bieten hat. In Jirgls Roman wird die Geschichte eines Landes am Beispiel zweier Familien geschildert, welche zwei Weltkriege, Inflation, Flucht und Vertreibung und fünf politische Systeme – von der Kaiserzeit bis heute – überlebten. Auch Erpenbecks Helden bleibt nichts erspart. Sie erzählt die tatsächliche Geschichte eines Sommerhauses am Scharmützelsee, in dem die Autorin einen großen Teil ihrer Kindheit verbrachte. Das Haus, das früher Erpenbecks Großmutter gehörte, ist die Bühne für die wechselnde Geschichte des letzten Jahrhunderts. Am Beispiel der einzelnen Generationen der Bewohner des Hauses – von Besitzern, Mietern, Angestellten, Gästen, Besatzern, wieder neuen Besitzern, Zerstörern und den allgegenwärtigen Gärtnern –, die die Zeit der Weimarer Republik, das Dritte Reich, den Krieg, die DDR, die Wende und die Nachwende

erlebten, werden ihre Sehnsucht (Döbler in URL5), ihr Aufstieg und Abstieg sowohl auf der privaten als auch auf der beruflichen Ebene gezeigt.

Als einer der wichtigsten Momente des zwanzigsten Jahrhunderts, der im Mittelpunkt der Romane aus den neuen Bundesländern steht, ist das Thema Wende anzusehen². In den Romanen wird die Zeit vor, während und nach der Wende berücksichtigt. Uwe Tellkamp (*1968) schildert in seinem Familien- und Gesellschaftsroman *Der Turm* (2008) – für den er den Preis der Leipziger Buchmesse bekam, der 2012 verfilmt und mit den *Buddenbrooks* verglichen wurde – die sieben Jahre vor der Wende (den Zeitraum zwischen dem 4. Dezember 1982 und dem 9. November 1989) vor allem in Dresden in einem Villenviertel, Turmstraße genannt. Am Beispiel von drei Generationen und dem befreundeten bildungsbürgerlichen Milieu entwirft Uwe Tellkamp ein monumentales Panorama der untergehenden DDR. Er kommentiert humorvoll den Niedergang eines Gesellschaftssystems, in dem Bildungsbürger eigentlich nicht vorgesehen sind (vgl. Böttiger in URL 6). Die westliche Perspektive der Vorwendezeit in Westberlin beschreibt Katja Lange-Müller (*1951), die 1984 nach Westberlin übersiedelte, im Buch *Böse Schafe* (2007).

Ingo Schulze schildert aus der Sicht eines Chronisten in seinem Briefroman *Neue Leben* (2006), der zu den besten Romanen der deutschen Wiedervereinigung zählt, das Panorama der Wende, des Systemwechsels bzw. der Zeitenwende 1989/90 in einer ostdeutschen Provinz im Januar 1990. Mit Hilfe von Briefen eines zuerst erfolglosen, unglücklichen Schriftstellers, der zu einem erfolgreichen und skrupellosen Kaufmann wird, erläutert Schulze die Zeitergebnisse (vgl. Zemaníková, 2009, S. 163).

Der Nachwendezeit widmet sich Clemens Meyer (*1977) aus Leipzig. Sein Roman *Als wir träumten* (2006) ist das Porträt einer Leipziger Gruppe von verlorenen Jugendlichen zur Wendezeit, die sich den Namen „Als wir träumten“ gab. Die schnelle Wende, die neue Lebensweise fordern Anpassungsfähigkeit (und die Adaptation an westliche Werte) und lässt keine Zeit, sich mit der eigenen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Die überforderten Eltern sind nicht in der Lage, ihren Kindern Werte und Handlungsmuster zu vermitteln, die ein „menschenwürdiges“ Leben ermöglichen. Das Resultat ist eine Subkultur der jungen Menschen, die mit Alkohol, Drogen und Gewalt dem Leben vergeblich einen Inhalt geben wollen und dabei scheitern (vgl. Falcke in URL 7). Meyers nächstes Werk, fünfzehn Kurzgeschichten, *Die Nacht der Lichter* (2008), schildert die „Größe der einsamen Verlierer“ (Lüdke in URL 8), zu denen die Außenseiter der Gesellschaft, die Kriminellen, Übergewichtigen, Hartz-IV-Empfänger, Witwer, Schläger, Alkoholiker gehören, die einsam und hoffnungslos sind. In diesen Kurzgeschichten bleibt viel ungesagt, Gut und Böse verschwimmen.

² Ausführlich widmet sich diesem Thema Naděžda Zemaníková in der Monographie *Búranie múrov* (2011) [Mauerfallen. Bilder, Brüche und Aufbrüche Ostdeutschlands in der deutschen Erzählliteratur nach 1989].

Julia Schochs (*1974) Roman *Mit der Geschwindigkeit des Sommers* (2009) handelt von einer Frau, für die der Fall der Berliner Mauer das Ende aller Träume bedeutet (vgl. Hieber in URL 9). Mit der neuen Welt kann sie nicht umgehen. Sie versucht ihre Erinnerungen an die Zeit vor der Wende zurückzuholen, indem sie mit ihrem früheren Liebhaber, einem Soldaten, eine Affäre beginnt. Weder ihre Schwester, die Ich- Erzählerin, noch der Soldat ahnen etwas von ihrem Vorhaben, sich das Leben zu nehmen. Der Autorin ist es gut gelungen, das unterschiedliche Leben der beiden Schwestern darzustellen und somit verschiedene Sichtweisen der Bevölkerung in der damaligen Zeit anzubieten. Neben der Euphorie wegen des Mauerfalls verbreiten sich Ratlosigkeit, das Gefühl des Fremdseins, die existenzielle Unsicherheit und die Entwurzelung in dem eigenen Land, für das man so lange eine Veränderung ersehnt hatte. Hierbei vermischt sich das Thema Geschichte mit der Privatsphäre.

3. Privatsphäre

Im Rahmen der Privatsphäre lassen sich anhand von Beispielen folgende Themen nennen: die Kindheit und Jugend in der DDR (Angela Klüssendorf: *Das Mädchen* 2011, *April* 2014), schmerzhaft Beziehungen zwischen den Vertretern einzelner Generationen (Peter Wawerzinek: *Rabenliebe* 2010; Julia Franck: *Die Mittagsfrau* 2007, *Rücken an Rücken* 2011), neue Formen der Liebe, die allerdings zum Scheitern verurteilt sind (Antje Rávic Strubel: *Kältere Schichten der Luft* 2007), auch das Thema Krankheiten (Kathrin Schmidt: *Du stirbst nicht* 2009).

Angelika Klüssendorf (*1958, seit 1985 in der BRD) charakterisiert im Interview mit Wiebke Porombka die DDR als „ein riesiges Kinderheim“ (URL 10). Sie verarbeitete ihre Erinnerungen an die Kindheit und Jugend in der DDR in zwei Romanen, die nominiert wurden. *Das Mädchen* (2011) ist die Geschichte einer grausamen Kindheit in der DDR. Die namenlose, magere und widerspenstige Hauptfigur ohne Namen, nur Mädchen genannt, wächst zwischen einer alkohol-süchtigen, prügelnden Mutter und dem Kinderheim auf³. Der zweite Roman *April* (2014) setzt dort ein, wo *Das Mädchen* endet. April, eine junge Frau, die einen Selbstmordversuch und einen Aufenthalt in der Psychiatrie hinter sich hat, zieht in ihr erstes eigenes Zimmer, in die Untermiete. Den Namen April hat sie sich nach dem Song von *Deep Purple* gegeben. Sie hat die Zeit im Heim hinter sich, die Ausbildung abgebrochen und eine Arbeit als Bürohilfskraft zugewiesen bekommen. Zwischen alten Freunden und neuen Bekannten versucht sie, sich im Leipzig der späten 70er-Jahre zurechtzufinden, stößt dabei oft an ihre eigenen Grenzen und überschreitet lustvoll alle, die ihr gesetzt werden, mit ihrer Ausreise auch die zwischen den beiden Deutschlands. Aber jedem Ausbruch folgt ein Rückfall, jedem Glücksmoment eine Zerstörung, jedem Rausch die Ernüchterung. Angelika Klüssendorf dient das Schicksal ihrer Heldin dazu, um an ihrem Beispiel das

³ Seit einigen Jahren tendieren Romane im deutschsprachigen Raum zur Darstellung misslungener Familienbindungen, die für die Entwicklung der Romanfiguren entscheidend sind. Vgl. Šedíková Čuhová, 2016, S. 77: „Die Zerstörung des Ichs durch die Familie kann in der Literatur in verschiedensten Konstellationen dargestellt werden.“

Dasein Ende der siebziger Jahre in Leipzig und zu Beginn der achtziger Jahre in Berlin zu beschreiben.

Das Thema „Rabenmutter“ und „Rabenliebe“ verarbeitete Peter Wawerzinek (*1954). Er beschäftigte sich lange mit der Frage, was seine leibliche Mutter dazu gebracht hat, ihn im Alter von zwei Jahren in der DDR zu verlassen und selber in den Westen zu fliehen. Er ist in Kinderheimen aufgewachsen, wurde adoptiert. Nach fünfzig Jahren, erst nach der Wende fand er seine Mutter. Diese alte Frau ist kalt, herzlos und empfindet ihm gegenüber kein Bedürfnis zur Rechtfertigung. Zu einer Form der Annäherung kommt es von Seiten ihrer Kinder, die sich für den großen Halbbruder interessieren. Diese Geschichte und Wawerzineks Enttäuschung waren Anlass zur Entstehung des Romans *Rabenliebe* (2010). Sein Roman ist der Versuch, in der Auseinandersetzung mit seiner eigenen Geschichte, mit Literatur und Zeitungsmeldungen, sein Leben zu retten: „Ich habe gedacht, wenn ich mich schreibend verschenke, entfliehe ich dem Teufelskreis der Erinnerung. Schreibend bin ich tiefer ins Erinnern geraten, als mir lieb ist.“

Julia Franck (*1970, seit 1979 in der BRD) stellt das Thema „Rabenmutter“ am Beispiel ihrer beiden Großmütter dar. In ihrem Roman *Die Mittagsfrau* (2007), für den sie 2007 den Deutschen Buchpreis bekam, verarbeitete sie eine wahre verdrängte Familiengeschichte ihres Vaters, der von seiner Mutter im Alter von sieben Jahren verlassen wurde. Die Großmutter hat ihn ausgesetzt in der Hoffnung, dass es ihm woanders besser geht als bei ihr. Dieser Roman thematisiert nicht absichtsvoll Kindheitserinnerungen an das Leben in der DDR. Der Vater von Franck ist 1945 im Zuge der Vertreibung aus Stettin mit seiner Mutter Richtung Westen aufgebrochen. Auf dem ersten Bahnsteig westlich der Oder-Neiße-Grenze hat sie ihn aufgefordert zu warten und gesagt, dass sie gleich wieder kommen würde.

Anders ist es im Roman *Rücken an Rücken* (2011). Hier erzählt Franck am Schicksal eines Geschwisterpaars eine Familiengeschichte im Ostdeutschland der 1950er und -60er Jahre. In dieser Familiengeschichte entlarvt sie die Kindheit ihrer Mutter und ihres Onkels, der sowohl im Buch als auch in der Wirklichkeit Selbstmord begangen hat. Franck schildert vor allem Schicksal, Träume und Karriere ihrer zweiten Großmutter, der erfolgreichen DDR-Bildhauerin Ingeborg Hunzinger, geborene Franck (1915-2009), die genauso wie die erste Großmutter zu einer Rabenmutter wurde.

Kathrin Schmidt (*1958) beschreibt in ihrem Roman *Du stirbst nicht* (2009) ihre eigene Erfahrung mit einer Gehirnblutung, die ihr im Alter von 44 Jahren die Fähigkeit nahm, sich zu bewegen und zu sprechen. Am Beispiel der Figur Helene, die an einer rechtsseitigen Lähmung mit Sprach- und Gedächtnisverlust leidet, schildert Schmidt, wie sich der Verlust von Sprache anfühlt und wie es ihr und auch Helene langsam gelungen ist, in das frühere Leben zurückzukehren. „Die Sprache wird neu als Lebensform gewonnen, in einer behutsamen, vorantastenden Art und Weise.“

Diese Sprache deutet an, sie spart vieles aus und sagt dennoch alles, durch ihre Leerstellen hindurch, durch Beobachtung der Ränder und der Details. Die Literatur erscheint hier als Fluchtpunkt neu“ (Böttiger in URL 11).

Antje Ravic Strubel (*1974) schildert in ihrem psychologischen Roman *Kältere Schichten der Luft* (2007) die Suche der Menschen um dreißig herum nach ihrem Glück und der Liebe. Die Handlung spielt in einem Kanu-Camp in Schweden, in dem Aussteiger, Arbeitslose, Naturfreaks und Abenteuersuchende arbeiten. Die Hauptfigur Anja flüchtete vom Alltag aus einer deutschen Kleinstadt. Sie erlebt eine Liebesgeschichte, von deren Leidenschaft sie überrascht ist. Aus Liebe zu einer anderen Frau verwandelt sie sich in einen Jungen. Diese Liebesgeschichte, in der die schwedische Sommerlandschaft eingefangen wird, endet für sie tragisch.

Lutz Seilers (*1963) Roman *Kruso* (2014) wird aus der Sicht des Germanistik-Studenten Edgar Bendler geschrieben, der im Sommer 1989 von Halle an der Saale nach Hiddensee reist, um den Tod seiner Freundin zu verarbeiten. Die Ostseeinsel Hiddensee wird als extritorialer Raum am Rand der DDR oder fast schon jenseits von ihr beschrieben. Hier findet Edgar in der Gaststätte „Zum Klausner“ eine Anstellung als Abwäscher. Sein charismatischer Mitarbeiter *Kruso*, ein russischer Inselguru, hat auf der Insel so etwas wie eine Auffangstation für alle Schiffbrüchigen errichtet, womit jene gemeint sind, die auf irgendeine Weise unter dem DDR-Regime angeeckt sind oder das Land verlassen wollen. Er will ihr guter Geist sein, ihnen helfen, damit sie keinen lebensgefährlichen Unsinn machen, etwa auf schwankenden Booten oder schwimmend die Freiheit in der Ostsee suchen und dabei umkommen, wie einst seine Schwester. Laut Elke Schmitter ist *Kruso* „der proletarische Zauberberg“ im Osten, und „um diesen Osten kämpfen die Letzten der [sinnsuchenden] Truppe auf diesem Zauberberg, während in ihrem Rücken tobt, was Geschichte heißt“ (Schmitter in URL 12).

4. Gegenwartsthemen

Die Autoren aus den neuen Bundesländern richten ihr Augenmerk auch auf die aktuellen Themen der Gegenwart. Unter ihnen sind Terrorismus, Rechtsradikalismus (Uwe Tellkamp *Der Eisvogel* 2005, Christoph Hein *In seiner frühen Kindheit ein Garten* 2005, Sherko Fatah *Das dunkle Schiff* 2008) und die Flüchtlingsproblematik (Jenny Erpenbeck *Gehen, ging, gegangen* 2015) zu nennen.

Jenny Erpenbeck (*1967) beschäftigt sich in ihrem „brandaktuellen Roman“ (Apel in URL 13) *Gehen, ging, gegangen* (2015) mit der Flüchtlingsproblematik. Sie führte mit Flüchtlingen Gespräche, erfragte ihre Schicksale, und es wurden ihr Geschichten erzählt. Stellvertretend für die Autorin steht Richard, ein emeritierter Professor für Altphilologie, der überraschenderweise Antworten auf seine Fragen bei jenen jungen Flüchtlingen aus Afrika findet, die in Berlin stranden und seit Jahren

zum Warten verurteilt sind. Über die Flüchtlinge kommt er mit der deutschen (übersteigerten) Bürokratie in Berührung.

Viele Autoren greifen das Thema des Terrorismus auf, das in der Zeit der Berliner Republik Konjunktur hat. Es geht um keinen linken Terrorismus, sondern um Rechtsradikalismus. Uwe Tellkamps politischer Zeitroman *Der Eisvogel* (2005) schildert retrospektiv den Weg von Wiggo Ritter, einem jungen Mann, dessen Traumkarriere ins Abseits geraten ist, weil er nicht imstande ist, Kompromisse einzugehen. Er will seinem Vater, einem erfolgreichen Bankier, nicht nacheifern, ist arbeitslos, pendelt zwischen skurrilen Jobs. Schließlich gerät er in eine terroristische Gruppe mit dem Namen „Organisation Wiedergeburt“, die in Deutschland einen „Kasten- und Ständestaat“ errichten und eine neue Elite inthronisieren will. Die Pläne des Vereins scheitern, Ritter liegt schwer verletzt im Krankenhaus und schildert seinem Verteidiger, warum er töten musste.

Anlass zur Entstehung des Romans *In seiner frühen Kindheit ein Garten* (2005) von Christoph Hein (*1944) war die Suche nach der Wahrheit über den Tod des Terroristen Wolfgang Grams (1953-1993), der der dritten RAF-Generation angehörte und beim Versuch seiner Festnahme angeschossen wurde und im Gefängnis angeblich Selbstmord beging. Die genauen Umstände seines Todes sind nicht vollständig geklärt; lange bestand die These, Grams sei von Beamten „hingerichtet“ worden. Hein schildert verzweifelte Versuche eines Vaters, die Wahrheit über den Tod des eigenen Sohnes herauszufinden, der wegen der Zugehörigkeit zu einer terroristischen Vereinigung verhaftet werden sollte und dabei ums Leben kam. Er will die Wahrheit herausfinden; schreibt Briefe, sammelt Pressemeldungen und klagt immer wieder gegen die Bundesrepublik Deutschland. Weder die Schuld noch die Unschuld des Sohnes wurde aus Mangel an Beweisen je bewiesen. Hein versucht in seinem Roman zu klären, was mit einem Staat und einer Gesellschaft geschieht, die sich selbst zu keiner Rechenschaft verpflichtet sehen. Die Botschaft des Buches lautet: „Das Unglück [der] Eltern ist auch eine Tragödie des Staates, in dem sie leben“ (Höbel in URL 14).

Als letztes Beispiel kann der Roman *Das dunkle Schiff* (2008) von Sherko Fatah (*1964), einem deutschen Schriftsteller mit irakischen Wurzeln, genannt werden, für den er auf beiden Buchmessen nominiert wurde. Fatah erzählt die Geschichte des jungen Irakers Kerim, der sich nach der Ermordung seines Vaters den islamistischen Gotteskrieger angeschlossen hat. Schließlich versucht er ihrem Radikalismus mit seiner grausamen Wirklichkeit durch die Flucht nach Deutschland zu entkommen, um ein Leben zwischen zwei Welten zu beginnen (vgl. Schneider in URL15). Obwohl er hier Sicherheit und Liebe findet, gelingt es ihm nie, seine Gewalttaten zu vergessen, und die terroristische Ausbildung, die ihn geformt hat, holt ihn wieder ein.

5. Fazit

Die besonderen Erfahrungen aus dem Leben in der DDR ermöglichen Autoren aus den neuen Bundesländern eine unterschiedliche Sicht auf die deutsche Geschichte. In ihren Werken nach dem Jahre 2000, in denen die deutsche Geschichte des „kurzen zwanzigsten Jahrhunderts“ in den Familienromanen vorgestellt wird, besteht Interesse an den Ereignissen der Wendezeit sowie der Zeit davor und danach. Die lang erwartete und gleichzeitig plötzlich kommende Wende mündete in Ratlosigkeit, Entfremdung und Unsicherheit. Großer Beliebtheit erfreuen sich auch das Thema Privatleben sowie die Themen Kindheit, Jugend in der DDR vor und nach der Wende, aber auch zwischenmenschliche Beziehungen zwischen den einzelnen Generationen, die auf die gesellschaftlichen Ereignisse reagieren, womit sich beide Themen vermischen. Nicht zuletzt werden in den nominierten Romanen aktuelle Gegenwartsthemen wie Terrorismus oder Flüchtlinge reflektiert, die anhand konkreter Geschichten erzählt werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass es den Autoren aus den neuen Bundesländern gelungen ist, von der Peripherie ins Zentrum der Aufmerksamkeit zu rücken, was auch anhand ihrer Nominierungen belegt werden kann. Der fehlende historische Abstand lässt einerseits viele Fragen offen. Andererseits können die Romane auf eine subjektive und offene Art und Weise als Antwort auf die von Christa Wolf gestellte Frage „Wie sind wir so geworden, wie wir heute sind?“⁴ verstanden werden.

Abstract

This article has its focus on works of authors from the former East Germany. Thanks to the nominations at the two most important book fairs in Germany these authors succeeded in moving from the periphery to the centre of attention. The different experiences from the life in the GDR allow a different view of the German history to authors from the Eastern countries. In this article the choice of topics in the works resulting from the history of a divided country is examined. In the novels nominated after 2000 the following topics can be found: history, privacy and current issues.

The German history of the short 20th century is presented in the family novels. At the same time there is interest in the events of the period of the turning point of 1989 and in the time before and after. The long-awaited, but suddenly coming turn led to helplessness, alienation and uncertainty. Very popular as well are the subjects of privacy and the subject of childhood and youth in the GDR before and after the turn, but also interpersonal relationships between the different generations that respond to the social events, thus mixing both subjects. Last but not least, current

4 Die Frage bildet die Überschrift zu Kapitel neun in Christa Wolfs Roman *Kindheitsmuster* vom Jahre 1976.

contemporary issues such as terrorism or refugees are reflected in the nominated novels, which are told by the means of specific stories.

Keywords

history of the GDR; GDR literature; history of the 20th century; the turning point of 1989; privacy; contemporary topics

Quellenverzeichnis

Erpenbeck, Jenny (2015). *Gehen, ging, gegangen*. München: Albrecht Knaus.

Erpenbeck, Jenny (2008). *Die Heimsuchung*. Frankfurt am Main: Eichborn.

Fatah, Sherko (2008). *Das dunkle Schiff*. Salzburg: Jung und Jung.

Franck, Julia (2007). *Die Mittagsfrau*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Franck, Julia (2011): *Rücken an Rücken*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Hein, Christoph (2004). *In seiner frühen Kindheit ein Garten*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Jirgl, Reinhard (2009). *Die Stille*. München: Hanser.

Meyer, Clemens (2006). *Als wir träumten*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Meyer, Clemens (2008). *Die Nacht der Lichter*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Ruge, Eugen (2011). *In Zeiten des abnehmenden Lichts*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Schmidt, Kathrin (2009). *Du stirbst nicht*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Schoch, Julia (2009). *Mit der Geschwindigkeit eines Sommers*. München: Piper.

Seiler, Lutz (2014). *Kruso*. Berlin: Suhrkamp.

Strubel Ravic, Antje (2007). *Kältere Schichten der Luft*. Frankfurt am Main: S. Fischer.

Tellkamp, Uwe (2005). *Der Eisvogel*. Berlin: Rowohlt.

Tellkamp, Uwe (2008). *Der Turm*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Wawerzinek, Peter (2010). *Rabenliebe*. Berlin: Galiani.

Literaturverzeichnis

Emmerich, Wolfgang (2005). *Kleine Literaturgeschichte der DDR*. Berlin: Aufbau.

Heinrichová Naděžda u. Jana Ondráková (2013). Passagen – Literatur im Übergang: tschechisch-deutsche Autorentagung Hradec Králové 24.-25. April 2013. In: *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik* (27), Nr. 1-2, S. 201-203.

Rothmann, Kurt (2009). *Kleine Geschichte der deutschen Literatur*. Stuttgart: Reclam.

Šedíková Čuhová, Paulina (2016). Monika Kompaníkovas und Aglaja Veteranyis Einsamkeitskonstruktionen. In: *Germanoslavica. Zeitschrift für germano-slawische Studien* (26), Nr. 2, S. 73-93.

Zemaníková, Naděžda (2011). *Búranie múrov*. Banská Bystrica: Univerzita Mateja Bela v Banskej Bystrici.

Internetquellen

URL 1: Online verfügbar PDF unter: <http://www.pavelmervart.cz/images/setkani-spisovatelu.pdf> [zuletzt geprüft am 29.06.2016].

URL 2: Kegel, Sandra (2011). Der Untergang des Hauses Ruge. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/ein-deutsches-jahrhundert-im-roman-der-untergang-des-hauses-ruge-11125457.html> [zuletzt geprüft am 29.06.2016].

URL 3: Radisch, Iris (2011). Ein Meter Leben retten. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2011/36/L-Eugen-Ruge> [zuletzt geprüft am 09.06.2016].

URL 4: Knippahls, Dirk. Wie bastelt man sich eine Familiengeschichte? Online verfügbar unter: <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?ressort=ku&dig=2011%2F08%2F27%-2Fa0034&cHash=355299dd6d> [zuletzt geprüft am 09.06.2016].

URL 5: Döbler, Katharina. Großmutter klein Häuschen. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2008/23/L-Erpenbeck-NL> [zuletzt geprüft am 09.06.2016].

URL 6: Böttiger, Helmut. Weißer Hirsch, schwarzer Schimmel. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2008/39/L-Tellkamp> [zuletzt geprüft am 09.06.2016].

URL 7: Falcke, Eberhard. Auf hartem Boden. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2006/11/L-Meyer> [zuletzt geprüft am 02.04.2016].

URL 8: Lüdke, Martin. Die Größe der einsamen Verlierer. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2008/12/L-Meyer-1041> [zuletzt geprüft am 02.03.2016].

URL 9: Hieber, Jochen. Die schöne Wut am Leib des anderen. Online verfügbar unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/f-a-z-fruehjahrensbuecher-2009/belletristik/julia-schoch-mit-der-geschwindigkeit-des-sommers-die-schoene-wut-am-leib-des-anderen-1928168.html> [zuletzt geprüft am 14.03.2016].

URL 10: Porombka, Wiebke. „Die DDR war wie ein riesiges Kinderheim“. Online verfügbar unter:
<http://www.zeit.de/kultur/literatur/2014-02/kluessendorf-angelika-interview>
[zuletzt geprüft am 14.05.2016].

URL 11: Böttiger, Helmut. Das Wortkartenhaus. Online verfügbar unter: <http://www.zeit.de/2009/24/L-B-Schmidt> [zuletzt geprüft am 14.05.2016].

URL 12: Schmitter, Elke. Der proletarische Zauberberg. Online verfügbar unter:
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-128977631.html> [zuletzt geprüft am 04.05.2016].

URL 13: Apel, Friedmar. Wir wurden, werden, sind sichtbar. Online verfügbar unter:
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/gehen-ging-gegangen-von-jenny-erpenbeck-13770081.html> [zuletzt geprüft am 04.03.2016].

URL14: Höbel, Wolfgang. Kohlhaas in Bad Kleinen. Online verfügbar unter:
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-39080882.html> [zuletzt geprüft am 04.03.2016].

URL 15: Schneider, Wolfgang. Die Leiden des Migrationsmelancholikers. Online verfügbar unter:
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/sherko-fatah-das-dunkle-schiff-die-leiden-des-migrationsmelancholikers-1517287.html>
[zuletzt geprüft am 04.06.2016].